



Seite 1 - 3
Lokal und International



Seite
Rund ums Studium



Seite 7 - 9
Rezepte und Kreuzworträstel

Außerdem:

Endlich wieder feiern - S. 1

75 Jahre FTSK - S. 2

Germersheim is a Way of Life
- S. 2 - 3

Wann Bubatz legal - S. 4

Ich bin Teil des Zefar! - S. 5

...und mehr

06 | kurier

am FTSK Germersheim

Ausgabe:
Sommersemester 2022

Endlich wieder feiern



Die fleißigen Helfer:innen

Am 13.05.2022 fand in der Mensa des FTSK eine Mensaparty statt - die erste seit Corona! Und nicht nur das, für viele Studierende war es die erste überhaupt. Wenn man schon im dritten Semester studiert, hat man so eine Feier hier also auch noch nicht erlebt. Umso besser, dass das Event nun endlich wieder stattfinden konnte. Schon lange vor Schluss war die Party ausverkauft und die Stimmung war großartig! Vor allem bei denjenigen, die am Glücksrad Shots gewonnen haben, passend zu unserem Thema: Jahrmarkt. Daran waren übrigens auch die Deko und die Fotowand angepasst. Hoffentlich habt ihr alle dort ein paar schöne Erinnerungen geschaffen! So oder so war es eine Party, die wir so schnell nicht vergessen werden.

Die letzte Mensaparty vor Corona war der Snowball im Januar 2020 mit dem Thema Maskenball - im Nachhinein sehr ironisch, wie Anne (1. Vorsitzende des AstA) treffend festgestellt hat. Wenn ihr wollt, schaut doch mal im AstA-Zimmer vorbei, dort könnt ihr an der Wand die Plakate vieler vergangener Mensapartys betrachten

Glücklicherweise wurden die Corona-Verordnungen so weit gelockert, dass die Diskokugel, die an der Decke der Mensa hängt, wieder entstaubt werden konnte.

Inzwischen sind StuPa und AstA teilweise neu besetzt und viele haben noch nie eine Mensaparty organisiert bzw. bei der Organisation und der Durchführung geholfen, aber mit der Anleitung der Mitglieder, die schon etwas länger dabei sind, ist ein tolles und motiviertes Team entstanden - und das Ergebnis konnte sich wirklich sehen lassen.

Vielleicht interessiert es ja den ein oder anderen, wie die Organisation einer Mensaparty so abläuft und was alles dahinter steckt. Deshalb hier mal einen kleinen Blick hinter die Kulissen:

Zu Beginn des Semesters wurde ein Partykomitee gegründet. Dieses besteht nicht nur aus Mitgliedern der studentischen Gremien, denn alle Studierenden können beitreten. So ist unsere Gruppe aus 18 Mitgliedern entstanden, die sich zusammengesetzt hat, um diese Party auf die Beine zu stellen. Zunächst haben wir Ideen gesammelt und haben uns schnell auf die Deko und somit auf das Thema einigen können. Die Wimpelketten, die wir später in der Mensa verteilt haben, haben wir einen ganzen Nachmittag lang gebastelt.

Text: Melina Herrmann
Bilder: privat

Dann ging es los mit der Verteilung der Schichten. Nach und nach haben sich die Lücken gefüllt und viele fleißige Helfer haben sich gemeldet. Noch vor der Absolventenfeier, die am selben Tag stattgefunden hat, haben wir die Mensa auf Vordermann gebracht und alles vorbereitet. Kurz vor Beginn haben sich die Helfer noch für ein Gruppenfoto versammelt und dann ging es auch schon los.

Während der Party haben wir an unseren Stationen bereit gestanden, um euch einen schönen Abend zu ermöglichen. Das heißt allerdings nicht, dass wir selbst keinen Spaß hatten. Mit den Freigetränken und der Gesellschaft von Freunden oder neuen Gesichtern während den Schichten ließ sich das ganze doch recht gut aushalten. Und außerdem kann man vor, nach oder zwischen Schichten immer noch zur Genüge feiern. Nachdem um 3:30 Uhr Schluss war, haben wir schon mit dem Abbau begonnen, damit der Kühlwagen mit den leeren Flaschen und übriggebliebenen Getränken abgeholt und der Boden von den Putzfrauen morgens gewischt werden konnte. Anschließend haben wir uns alle auf's Ohr gehauen. Als wir uns dann nachmittags nochmal für die Bestuhlung getroffen haben, haben wir die Deko abgenommen und die Mensa wieder in ihren ursprünglichen Zustand zurückversetzt.

An dieser Stelle muss ich allerdings erwähnen, dass noch viel mehr Arbeit dahinter steckt. Ein großes Dankeschön an alle, die mitgeholfen haben und die uns durch ihre tolle Arbeit diese Party ermöglicht haben. Besonders Anne, die das alles koordinieren musste, gebührt Applaus. Von der Absprache mit der Universität und dem Studierendenwerk Vorderpfalz über das Bestellen der Getränke bis hin zur Anweisung der Helfer beim Auf- und Abbau hat sie alles super gemanagt.

Vielleicht hat der ein oder andere von euch ja Lust, mal bei einer Mensaparty mitzuhelfen! Ob ihr mal eine Schicht übernehmt, beim Auf- und Abbau helft oder auch nur eure Ideen beisteuert, wenn die nächste Feier ansteht, freuen sich die Gremien über jede Unterstützung! Außerdem könnt ihr so viele neue Leute kennenlernen und selbst einen Blick hinter die Kulissen werfen.

Nach der Party ist vor der Party

Wie einigen von euch bekannt ist, gibt es üblicherweise mehr als eine Mensaparty pro Semester. Wenn ihr also Lust auf eine Wiederholung habt oder vielleicht die letzte Mensaparty verpasst habt: Keine Sorge, es werden sich noch viele Gelegenheiten bieten. Wenn ihr diesen Artikel lest, hat vielleicht bereits eine weitere Feier stattgefunden, aber selbst dann wird die nächste nicht ewig auf sich warten lassen.

Ob nun als Helfer:in oder als Partygast, wir sehen uns auf der nächsten Mensaparty!



75 Jahre FTSK

Die Geschichte des Campus Germersheim

Zum Anlass des 75-jährigen Jubiläums feiern wir auch in unserer Studizeitung ein wenig das langjährige Bestehen des Fachbereichs, denn auch wir sind ganz glücklich darüber, dass unser Fachbereich 75 Jahre überlebt hat. Dieser Artikel ist vor allem an einen Artikel über die Geschichte des Germersheimer Campus, den unser ehemaliger Dekan Prof. Dr. Michael Schreiber geschrieben hat, angelehnt: <https://uepo.de/2017/10/16/70-jahre-germersheim-dekan-schreiber-zur-vergangenheit-und-zukunft-des-instituts-bei-sinkenden-studentenzahlen/>.

Am 11. Januar 1947 wurde die Dolmetscher-Hochschule von den französischen Besatzungsbehörden gegründet. Schon im Dezember 1946 kam eine Pressemitteilung heraus, die herausstellte, dass es als solches Institut in der französischen Besatzungszone einzigartig und Universitäten ebenwertig sein würde. Es sollte hochqualifizierten Übersetzer:innen und Dolmetscher:innen für freie Berufe oder Beamtenlaufbahnen ausbilden. Zudem war es dafür konzipiert, dass die Studierenden im Gebäude untergebracht und gepflegt werden können. Bei Gründung gab es nur Französisch, Englisch und Russisch als Haupt- und Nebensprachen, Spanisch und Italienisch als Nebensprachen. Damals war die kleine Stadt Germersheim noch kleiner, nur 4.000 Einwohner:innen zählte sie. Da kann uns die heutige Stadt mit den

erweiterten Parkanlagen, dem integrierten Sondernheim und ca. 20.000 Einwohner:innen fast größer als Karlsruhe erscheinen. Allerdings war das Germersheimer Universitätsgebäude damals so attraktiv wie heute: Eine ehemalige Seyssel-Kaserne, die im 19. Jahrhundert zu den Germersheimer Festungsanlagen gehörte. Zunächst fungierte ein Teil des Altbaus als Internat, zum Glück wurde in den 50ern das Wohnheim auf dem Campus errichtet.

Amüsant ist eine damalige Einschätzung der Germersheimer Studierenden im Vergleich zu den Mainzer: So würden sich die Germersheimer durch das Internat ausschließlich ihrem Studium widmen, währenddessen sich die Mainzer Studierenden eher abgelenkt seien (doch natürlich finden wir auch hier Möglichkeiten uns vom Studium abzulenken). Außerdem seien die Germersheimer Studierenden besser ernährt als die Mainzer. So scheint die Germersheimer-Mainzer „Rivalität“ wohl historisch sehr verwurzelt zu sein...

Die Hochschule wurde 1949 von der Staatlichen Dolmetscher-Hochschule zum Auslands- und Dolmetscherinstitut (ADI) als Fachbereich in die Johannes Gutenberg-Universität Mainz umbenannt und integriert. Ab 1972 hieß er Fachbereich Angewandte Sprachwissenschaft und 1992 wurde er zum Fachbereich Angewandter Sprach- und

Kulturwissenschaften umbenannt. Dass er seit 2009 allerdings auch die Translationswissenschaften in sich trägt, zeugt von der bemerklichen Entwicklung, was die Anerkennung der Übersetzung(-wissenschaften) angeht. Schon in den 90er Jahren war die Rolle der Übersetzer:innen klar: sie waren nicht nur Mittler zwischen Sprachen aber auch Kulturen.. Auch das Adjektiv „angewandt“ fiel nicht grundlos weg: Es symbolisiert der Verbindung von Praxis mit Theorie an dem Germersheimer Campus. Außerdem wurden die Studiendensprachen aufgestockt. Abgesehen von den Sprachen, die bereits zu Anfang studiert werden konnten, kamen noch 8 weitere dazu: Arabisch, Chinesisch, Deutsch (als Fremdsprache), Neugriechisch, Niederländisch, Polnisch, Portugiesisch, Türkisch. Am Sprachenzentrum ISSK kann man auch noch weitere Sprachkurse belegen. Einmal mehr zeugt es davon, dass der Campus Germersheim ein national wie international renommierter Ausbildungsort für Übersetzer:innen und Dolmetscher:innen ist.

Aus Studierendenperspektive freuen wir uns immer noch über einen großen Anteil an ausländischen Studierenden, die die kulturelle Vielfalt des FTSK repräsentieren. In der Mensa hört man immer eine immense Vielfalt an Sprachen und das ist schon seit 75 Jahren so.

Text: Janne Bittner

Germersheim is a Way of Life

Wahrscheinlich hat schon fast jeder hier den Spruch (oder eine Version davon) gehört: „Die Studis in Germersheim weinen zweimal: einmal, wenn sie hier ankommen, und nochmal, wenn sie uns verlassen“. Der ist jetzt nicht wirklich verkehrt. Die Studis haben zu „Germersche“ eine besondere Hass-Liebe, die man nur versteht, wenn man hier studiert. Als Bayerin war es für mich schon ein bisschen furchterregend, den Freistaat zu verlassen, und der Standort Germersheim wirkt jetzt nicht wirklich attraktiv, es ist halt eine Kleinstadt. Man kann nur was mit Sprachen studieren (was man merkt, wenn jemand erzählt wieso er:sie in Germersheim studiert „Ich wollte halt was mit Sprachen studieren, aber nicht Lehramt“), kein Kino, kein Schwimmbad, dafür haben wir ja die Mall... Mit was wird meistens geworben? Wir sind nah an Karlsruhe und Mannheim und unser Ruf, der ist super! Wie gesagt, es ist nichts Großes, aber Germi wird schon schnell ins Herz geschlossen.

Am Anfang meines Studiums sagte mir meine beste Freundin, die schon länger da war, dass Germersheim durch die Freundschaften geprägt wird. Damit hatte sie absolut Recht. Die Freundschaften, die man schließt, sind einfach besonders, das müssen sie ja sein, denn man muss es hier gemeinsam aushalten. Aber es ist mehr als das. Die stundenlangen Treffen im McDonalds oder einem der gefühlt 1000 Döner-Läden (der Streit, welcher Döner nun der Beste ist, wäre meiner Meinung nach ein Thema für die Master-Arbeit, ich frage mich, wer sowas betreuen würde...). Man kann ja nur dort oder bei jemandem zuhause chillen... Mehr braucht man aber nicht. In Germersheim kennst du fast jeden, du bist in den Veranstaltungen nie allein und kannst immer auf jemanden zählen. In der Mensa (die wirklich eine der besseren Mensen ist, die ich kenne) findest du immer jemanden, sodass du nicht einsam essen musst. Freundschaften schließen geht in Germersheim im Handumdrehen.

Es sind aber nicht nur die Studis, die den Ort besonders machen, man sollte die Dozierenden auf gar keinen Falls vergessen. Es gibt einige, die fast jede:r hier hatte, zu manchen hat man die gleiche Hass-Liebe, die man zum Studienstandort pflegt. Sie sind auch ein Teil des Charmes und am Ende vermisst man sie doch ein bisschen. Andere Dozierende sind ja schon fast wie Freunde geworden, und wenn man bei ihnen auf



einmal keinen Kurs mehr belegen kann, kullert schon mal eine Träne runter. Natürlich gibt es noch die, die jeder liebt, auch wenn man sie nur ein Semester hatte. Seien es die Sprüche, der spannende Inhalt der Veranstaltung oder die einfache Prüfung, diese Dozierenden wissen, wie man sich ins Herz ihrer Studis mogelt.

Das Studium ist aber einfach mehr als das. Ich rede hier nicht von den Veranstaltungen, die unsere Gremien und die Verwaltung regelmäßig organisieren. Auch nicht von den Konvi-Abenden, den Sport- und Kulturkursen und und und... ich meine die unvergleichliche Stadt. Germersheim ist einfach anders. Ob positiv oder negativ, das ist jedem selber überlassen, für mich ist es jedenfalls schön. Man kann von jedem Punkt aus schnell zu Fuß alles erreichen, die Wohnungen haben noch keine Großstadtpreise und dann gibt es noch den Rhein, den man hier ganz anders als in Mannheim, Köln oder jeder anderen Hochschulstadt erlebt. Es ist auch dieses unbeschreibliche Gefühl, wenn man im Sommer durch die Stadt spaziert.

Es sollte erwähnt werden, dass man nach kurzer Zeit die wichtigsten Gesichter kennt, an der Uni und in der Stadt. Ich werde nie vergessen, wie man bei meinem Stamm-Imbiss schon wusste, welche Pizza ich immer bestelle. Jede Ecke in Germersheim hat ihren eigenen Charme und diesen kann man nur wertschätzen, wenn man sich auf die Stadt einlässt. Einiges kann man hier nicht mehr wegdenken. Wie zum Beispiel, die Leute, die dauernd an der Uni rumhängen und von denen man irgendwann nicht mehr weiß, ob sie hier studieren oder nicht. Die mehr

als fraglich aussehenden Skulpturen in Germersheim, der Wasserturm und die bleibende Angst, mal wieder einen Strafzettel in der Innenstadt zu bekommen, sind wahrscheinlich schon inoffizielle Wahrzeichen der Stadt geworden. Man kann mich zu den Personen zählen, die am meisten über Germersheim meckern. Aber ich bin auch die Person, die Germersheim als Erste verteidigt und am liebsten nach dem Studium in der Region bleiben würde.

Text: Marta Stoinska
Bilder: 06|Magazin

Estland? Was war das nochmal?

Erasmus in Tartu

Viele Leute wissen überhaupt nicht, was Estland genau ist, und ganz ehrlich, ich wusste am Anfang auch nicht ganz, worauf ich mich da eigentlich einlasse. Alles was ich wusste, ist, dass es dort kalt ist, und dass Estland mal zur Sowjetunion gehört hat.

Ich habe mich im Endeffekt für Tartu entschieden, da ich ein Erasmussemester mit Englisch als Hauptsprache machen wollte, ich aber schon einmal in Großbritannien studiert habe, und deshalb ein neues Land entdecken wollte.

Nachdem ich dort ankam, dachte ich mir aber, dass jeder für Erasmus Estland in Erwägung ziehen sollte, und ich hoffe, ich kann euch ein paar Gründe geben, warum:

Es war supereinfach für mich und meine Freunde, eine günstige Wohnung zu finden, die alles hatte, was wir brauchten. Selbst wenn das Studierendenwohnheim in Tartu keinen Platz mehr für euch hat, gibt es viele andere tolle Optionen. Bus- oder Bahntickets braucht man auch keine, da man in Tartu überall hinlaufen kann. Aber auch sonst war es nicht sehr teuer, in Estland zu wohnen, teilweise auch günstiger als in Deutschland.

Das Nachtleben dort hat echt nichts zu wünschen übriggelassen. Dank der zahlreichen Bars und auch einiger Clubs war uns nie

langweilig und ich werde meine Stammkneipen echt vermissen. Von der Universität in Tartu werden auch viele Events angeboten, besonders um sich am Anfang des Semesters besser kennenzulernen.

Man muss in Tartu also definitiv keine Angst haben, dass man keine neuen Leute trifft! Die Menschen in Estland wirken vielleicht auf den ersten Blick ein bisschen schroff, sind aber die nettesten Menschen überhaupt, wenn man sie besser kennenlernt.

Die Universität Tartu ist sehr international und ich habe Leute aus aller Welt kennengelernt, von denen ich viele garantiert nicht mehr vergessen werde. Es ist sehr einfach dort, neue Freunde zu finden und Bekanntschaften zu knüpfen, auch wenn man alleine dorthin geht!

Man muss sich auch keine Sorgen machen, dass man nicht verstanden wird. Ich habe in Estland keine einzige Person getroffen, die kein Englisch konnte, egal ob im Supermarkt oder an der Uni!

Falls es einem in Tartu doch einmal langweilig werden sollte, oder man sich einfach in Estland umschauchen möchte, sind Tallinn, Pärnu oder Narva ganz in der Nähe, und Bustickets dorthin sind relativ günstig. Estland hat in Sachen Geschichte und Kultur Vieles zu bieten, aber

auch die Natur dort ist wunderschön! Wer im Sommersemester dorthin geht, sollte sich unbedingt den Strand in Pärnu anschauen. Sogar nach Russland kommt man relativ einfach und die Fähren nach Finnland fahren von Tallinn aus fast jede halbe Stunde.

Worauf man sich definitiv vorbereiten sollte, ist die Kälte, vor allem wenn man vorhat, im Wintersemester nach Estland zu gehen. Der Weihnachtsmarkt und die Dekorationen in Tartu sind zwar wunderschön, doch man muss sich auf bis zu -25 Grad einstellen. Wen das aber nicht stört, der wird Tartu genauso lieben wie ich.

Gebt Estland (und vor allem Tartu!) eine Chance und ich kann euch garantieren, dass es ein unvergessliches Semester wird! Ich bereue es überhaupt nicht, mein Erasmus in Tartu verbracht zu haben, und würde es jederzeit wieder tun, nur diesmal vielleicht mit wärmeren Klamotten.

Text: Natascha Knoll

Wann Bubatz legal

Das ist die Frage, die sich viele Studierende seit Anbeginn der Zeit stellen. Nun, fast ein ganzes Jahr nach der Bundestagswahl, wird die Frage immer lauter und lauter. SPD und FDP waren beide lautstark dafür und die Grünen... nun, viele denken, dass das Grün im Namen sich nicht auf die Natur bezieht. Wenn man sich die Social-Media-Seiten der Koalitionsparteien anschaut, sieht man immer wieder laute Forderungen nach der Bubatz-Legalisierung, da denkt man sich: „Honey... bist du nicht in der Regierung?“. Die Verantwortung wurde dem Gesundheitsministerium zugeschoben.

Ok, wir hatten wichtigere Sachen, um die man sich kümmern müsste und jetzt ist sogar ein Krieg ungefähr 1000 km von uns entfernt ausgebrochen. Gut, dass der Gesundheitsminister nicht wirklich etwas mit dem Krieg zu tun hatte, und Corona ist ja auch langsam ein Teil des Alltags geworden, wir hatten ja den Freedom Day, oder? Da könnte man sich auch vorstellen, dass das Gesundheitsministerium mal die Bubatzierung Deutschlands vorantreiben könnte. Doch was kam dann? AFFENPOCKEN. Eine neue Epidemie? Oder Pandemie? Jedenfalls das,

was schlimmer ist. Das Gesundheitsministerium hat wieder alle Hände voll zu tun.

Aber es hat auch seine Vorteile, dass Bubatz nicht legal. Der Geruch ist in Germersheim nur auf einen kleinen Kreis beschränkt; die nervigen Leute, deren einziges Persönlichkeitsmerkmal das Kiffen ist, halten sich immer noch relativ versteckt und die Lieblingsdealer haben immer noch eine Einnahmequelle. Was wird denn nach der Legalisierung aus den Kleinkriminellen, die sich so über Wasser gehalten haben?

Eins ist jedenfalls sicher: sobald Bubatz legal, schießen Coffeeshops aus dem Boden wie einst übertriebene Donut-Läden und Corona-Teststellen. Denn jeder weiß, wie süchtig jeder Studiernde nach dem grünen Gold ist - das wird mir jedenfalls vorgeworfen, wenn ich über Kriminalität in Studierendenstädten rede.

Über die Vor- und Nachteile der Legalisierung kann man sich lange streiten, die Lösung kann man aber in diesem kleinen Tweet unseres Finanzministers zusammenfassen:

Text: Marta Stoinska
Bilder: Twitter, @c_lindner



Christian Lindner ✓
@c_lindner

Eine Frage, die mir viele immer wieder stellen: „Wann Bubatz legal?“. Ich würde sagen: Bald. 🌿 CL



RND ✓ @RND_de · 6 May

Nach Ansicht des Bundesdrogenbeauftragten Burkhard Blienert soll es eine umfassende Vorbereitung für die geplante Freigabe von #Cannabis in Deutschland geben. Er plant einen „gründlichen Konsultationsprozess“ mit dem Gesundheitsministerium. rnd.de/politik/cannab...

1:56 pm · 6 May 2022 · Twitter for iPhone

1,397 Retweets 657 Quote Tweets 16.4K Likes

RUND UMS STUDIUM

The Challenges of Translating a Song

„Silent night, holy night / All is calm, all is bright. / Round yon Virgin Mother and Child.“ Though it’s summer as I am writing this, it is nevertheless a perfect example for looking at lyrical translation, especially of songs. These two lines are probably well-known in nearly every English-speaking country. What many people don’t know, however, is that it is a translation of the original version that was written by the Austrian Joseph Mohr and performed the first time in 1818 with a melody composed by Franz Xaver Gruber (also from Austria). “Stille Nacht, Heilige Nacht / Alles schläft, einsam wacht / nur das traute heilige Paar.“ is the original beginning of the Christmas carol. It was translated into 320 different languages and dialects all over the world. And each version has its own charm. Thus, the translations seem to have been a success. But what does it need to translate a song? Is it different to other translations, for example novels or other literary texts? The simple answer is: yes, it is! Songs are defined not only by their lyrical meaningfulness, which is oftentimes expressed through metaphors and other stylistic devices, but also by the additional difficulty of a metre. Meaning: You need to be able to sing the translation with the

melody of the original. Additionally, one can expect that the translated version at least expresses the meaning of the original and to some extent also the stylistic arrangement. In order to make this possible, changes are inevitable. As can be seen in the example above, these changes can be quite radical and therefore, a perfect knowledge of the target language and a creative mind is required. On the other hand, I can promise you that it is highly interesting to try! First, you think it can’t be that difficult. Quite fast, however, you will come across the above-mentioned challenges. Your translation will not fit the metric space you got, you will not find equal metaphors in each case and some parts simply seem untranslatable at first. But with this article I want to encourage you to not give up whatsoever. The first version of the translation does not have to be the final one. And it will probably also never be. First, you must get an idea of what the original says and how to convey this idea in your target language. After that, you can face the other challenges of the linguistic design and the metre. It is recommended to translate into your mother tongue. And you will learn a lot in your own language while translating songs! At the

same time, you can listen to your favourite song over and over again and experience it every time in a different way. Additionally, you will create a whole new own version that you can sing along the original melody. This is not only helpful in order to spend time with something that you really like, but you can be creative at the same time and even learn something for your studies. And translating a song that you really like is a welcome change to the texts you usually translate, I suppose. I for my part really found something extremely enjoyable in translating my favourite songs. Though I have to admit that I am not content with all the translation I did so far. At some points there are still some halting passages and even lines that still seem untranslatable to me. It sometimes seems to be a never-ending process, but this can also be the interesting and challenging part of it. Hopefully, I am able to encourage at least some of you to go and try to translate a song. It can also be an enjoyable group-work. The more people work on it, the more creativity is available and the better the result will be! Try it out and have fun!

Text: Mike Carla

Ich bin Teil des ZeFaR! Aber was ist das eigentlich?

Die kurze Antwort: Der Zentrale Fachschaftsrat. Aber das erklärt immer noch nicht viel. Also: Der ZeFaR ist der Zusammenschluss aller Fachschaften am FTSK. Die Fachschaften werden von studentischer Seite gegründet und repräsentieren die Studierenden der jeweiligen Fächer. In Germersheim sind das die Sprachen, die man studieren kann und für jede davon gibt es eine Fachschaft. Die Leitenden der Fachschaft sind die Fachschaftssprecher:innen. Alle, die die jeweilige Sprache studieren, können sich als potentielle Fachschaftssprecher:innen aufstellen lassen. Ein bis zweimal pro Semester findet eine Vollversammlung statt, auf der unter anderem auch neue Fachschaftssprecher:innen von den Studierenden gewählt werden. Ihr habt also ein Mitspracherecht, das euch bisher vielleicht gar nicht bewusst war! So, jetzt wäre die Theorie geklärt. Kommen wir zum praktischen Teil: was macht ihr aber denn jetzt genau?

- Wir sorgen dafür, dass im Kontakt der Studierenden mit den Dozierenden alles rund läuft.

- Wir sorgen für außerunterrichtliche Angebote; seien es Konviabende, Tandems, Filmeabende, Spieleabende oder andere Festlichkeiten, wie dem Zuckerfest oder dem internationalen Abend. Dabei sind uns übrigens nahezu keine Grenzen gesetzt. Wir machen nur das, was uns Spaß macht und wofür wir Zeit haben, und wir können so viel machen, wie uns einfällt. Wir können bei unserer Arbeit unserer Kreativität freien Lauf lassen!

- Wir informieren auch auf unseren Instagram-Accounts der jeweiligen Fachschaften über die wichtigsten Veranstaltungen und Angebote. Auch dabei können wir uns austoben!

- Wir treffen uns regelmäßig in den ZeFaR-Sitzungen, um uns abzusprechen, auszutauschen und zu unterstützen. Dabei lernt man viele neue und nette Leute kennen und kann sich auch mal über Dinge, die nicht funktionieren, auslassen und dann vielleicht sogar Lösungen finden.

- Wir helfen bei der Organisation und Durchführung weiterer Veranstaltungen, wie den Mensa-Partys, dem Sommerfest oder anderen Festlichkeiten.

Text: Mike Carla

Bilder: AStA am FTSK

Zusammenfassend sind wir also diejenigen, die versuchen, euch den Studienalltag interessanter zu gestalten und für Aktivitäten über das eigentliche Studium hinaus sorgen. Gleichzeitig unterstützen wir euch aber auch, wenn ihr Probleme mit Dozierenden oder dem Studienalltag habt. Wir sind die Schnittstelle zwischen der Uni, den Studierenden und der Freizeitgestaltung.

Leider steht der ZeFaR momentan jedoch vor einem Problem: es gibt immer weniger Studierende, die sich als Fachschaftssprecher:innen engagieren möchten. Daher gibt es manche Fachschaften, die nur noch sehr wenig oder sogar gar nicht repräsentiert sind. Dadurch können einige Aktivitäten leider nicht angeboten werden. Entwickelt sich die Situation so weiter, kann es sein, dass es bald viele der oben genannten Aktivitäten und Hilfsangebote nicht mehr gibt. Das wäre nicht nur sehr schade, sondern es lässt sich auch vermeiden! Und zwar, indem ihr euch vielleicht einmal überlegt, ob ihr nicht doch Interesse habt, eine solch wichtige und abwechslungsreiche Aufgabe zu übernehmen.

Auf der Internetseite <https://asta.fb06.uni-mainz.de/zentraler-fachschaftsrat-zefar/> findet ihr weitere Informationen zum ZeFaR und auch zu den einzelnen Fachschaften. Dort findet ihr auch die Kontaktdaten, an die ihr euch bei Interesse gerne jederzeit wenden könnt.

Wir würden uns sehr freuen, wenn wir gemeinsam die Fachschaften und somit die Schnittstelle zwischen Uni und Dozierenden sowie die Aktivitäten aufrechterhalten könnten! Wir freuen uns auf euch!



Poğaç

Ihr backt gerne, aber meistens sind es Kuchen und Muffins, auf die es hinausläuft?
Ihr wollt aber auch mal etwas Herzhaftes machen, ohne besonders viel Kochen zu müssen? Dann habe ich das perfekte – und von mir lang erprobte – Gericht für euch: Poğaç!
Die vor allem in der türkischen Küche berühmten gefüllten Teigtaschen sind im Deutschen auch unter dem Namen „Pogatschen“ bekannt. Der Vorteil: Ein Teig – viele Möglichkeiten! Wie ihr die Teigtaschen füllt, könnt ihr frei nach Belieben variieren.

Zutaten:



ca. 400g **Mehl** (bei Bedarf mehr)
1 Päckchen **Backpulver**
1,5 Teelöffel **Salz**
0,5 Teelöffel **Zucker**
2 Eier
200ml **Milch**
100ml **Öl** (ich verwende Olivenöl)
2 Esslöffel **Sesam** (optional)

Füllung:

- 300g **Hackfleisch**
1 **Zwiebel**
Gewürze (z.B. Salz, Pfeffer, Paprika)
Kräuter (z.B. Petersilie / Schnittlauch) nach Belieben
200g **Fetakäse**

oder

100g **Paprika**
100g **Zucchini**
100g **Möhren**
100g **Mais**
Gewürze und Kräuter nach Belieben
200g **Fetakäse**

Die Eier trennen. Das Eigelb zu Seite stellen. Das Eiweiß und alle anderen Zutaten (außer Sesam) vermischen (Löffel oder Schneebesen, auch mit der Hand möglich) und zu einem gleichmäßigen Teig verkneten (am besten mit den Händen und so viel Mehl wie nötig). Den Teig etwa 15-20 Minuten ruhen lassen. In der Zwischenzeit könnt ihr euch um die Füllung kümmern.

Bei der Füllung sind euch keine Grenzen gesetzt, oben findet ihr die Zutaten für eine fleischige und eine vegetarische Variante. Natürlich könnt ihr auch selbst kreativ werden.

Das Fleisch oder das in Stücke geschnittene Gemüse werden jeweils mit den Gewürzen und Kräutern angebraten, der gewürfelte Fetakäse wird erst ganz am Ende hinzugefügt.

Im Anschluss nehmt ihr Stücke des Teigs (etwa so groß wie 2 Tischtennisbälle) und rollt diese auf Mehl aus. Dann belegt ihr den Teig mit jeweils etwa 2 Esslöffeln der Füllung. Anschließend faltet ihr den Teig zu Halbkreisen und drückt die Enden gut zusammen. Die Teigtaschen werden auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech gelegt und mit dem verquirlten Eigelb bestrichen (für die Bräunung). Wer möchte, kann noch den Sesam auf das Eigelb streuen. Die Teigtaschen werden im vorgeheizten Ofen bei 200°C Ober/Unterhitze ca. 15 Minuten goldgelb gebacken. Die Zutaten reichen für etwa 12-15 Poğaçs. Man kann sie auch sehr gut am nächsten oder übernächsten Tag noch einmal aufbacken!

Text: Mike Carla

Shakshuka

Der Frühstücksklassiker aus Nordafrika und Isreal, perfekt für die Eier-Liebhaber:innen unter uns. "Shakshuka" bedeutet übersetzt "Mischung", und diese Mischung eignet sich ideal für ein schnelles Frühstück oder sogar eine Soße zum Mittagessen. Wenn euch eure normalen Frühstückseier langsam zu langweilig sind, könnt ihr sie mit dem Rezept "aufpimpen".

Zutaten:



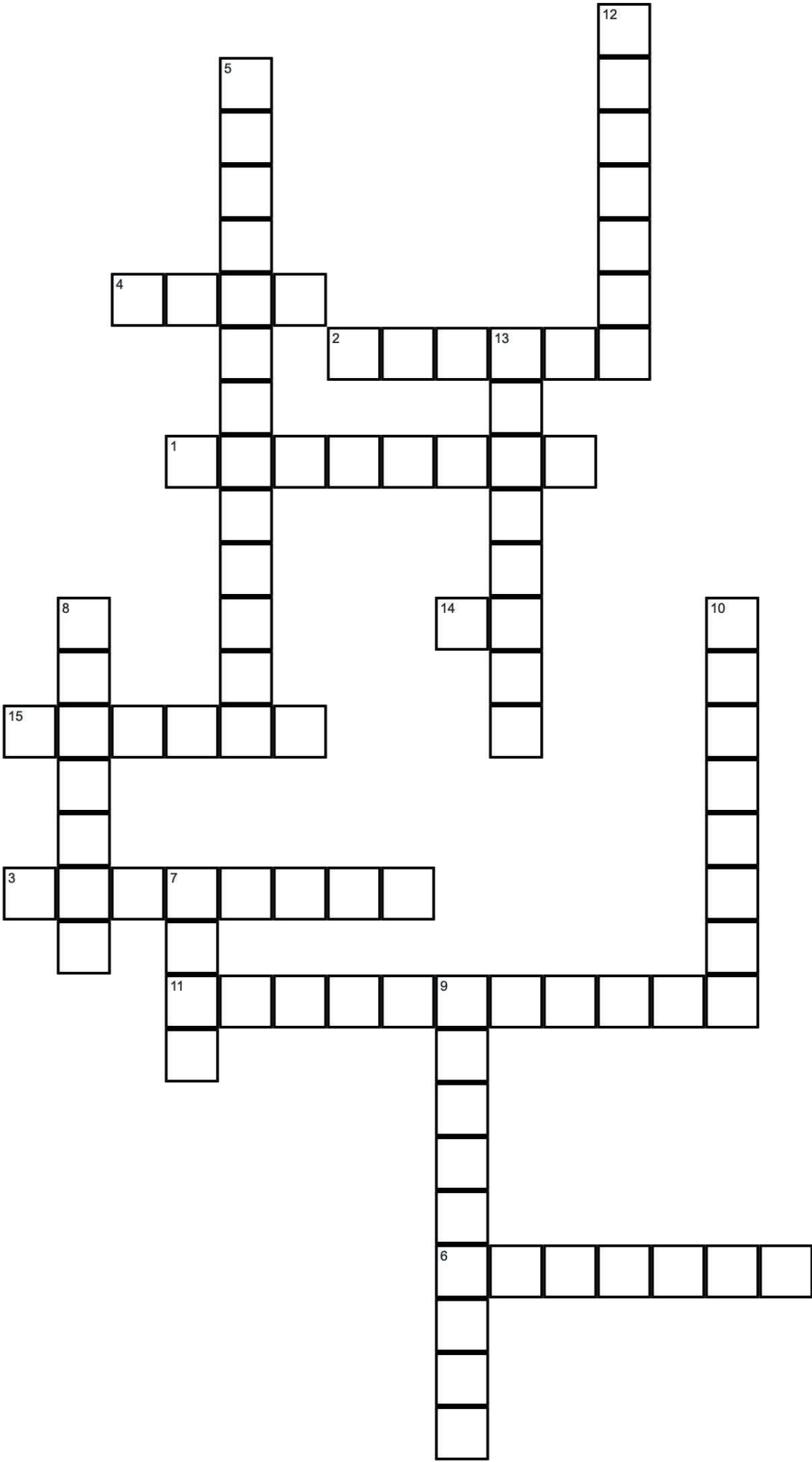
1. Den Knoblauch kleinschneiden, die Zwiebel, Tomate und Paprika in kleine Würfel schneiden.
2. Das Fett deiner Wahl (ich benutze am Liebsten Olivenöl oder Butter) in einer Pfanne erhitzen.
3. In der Pfanne die Zwiebel und den Knoblauch leicht anbraten. (Pass auf, dass der Knoblauch nicht anbrennt!)
4. Die Tomate und die Paprika hinzufügen, alles anbraten und mit den Gewürzen deiner Wahl abschmecken. Am besten passen die oben genannten Gewürze.
5. Mit einem Wender oder einem Holzlöffel ein kleines "Loch" in der Soße machen. Da drin kann man dann das ein, wie ein Spiegelei, anbraten.

Die Eier könnt ihr dann auf einem Brötchen oder einfach so genießen und die Soße verpasst eurem Festmahl ein bisschen mehr Würze.

Text: Marta Stoinska
Bild: privat



Kreuzworträtsel



Horizontal

- 4. ital. Begrüßung
- 2. Walisischer Schriftsteller, Dylan ...
- 1. Löchrige Pflanze
- 14. chem. Silber
- 15. Ministerpräsidentin RLP, Malu
- 3. US-Bundesstaat KY
- 11. Neuer Wein / Traubenmost
- 6. Geburtsort von A. Merkel

Vertikal

- 12. Partnerstadt von Gernersheim
- 5. Augenheilkunde
- 13. Tanz aus der dominikanischen Republik
- 8. Teil des pl. Weihnachtsessens (Fisch)
- 10. pfälz. Kartoffel
- 7. Käse aus (Soja)Bohnen
- 9. Vogel des Jahres 2022

Bilder aus dem Sommersemester 2022

Impressum

Herausgegeben durch
Marta Stoinska

-HoPo-
AStA am FTSK
An der Hochschule 2
76726 Germersheim

Das Redaktions-Team
Mike Carla
Janne Bittner
Jeremy Maier
Hannah Neugebauer
Luisa Ketelhut

Layout & Design
Marta Stoinska

Rechtliches
Die Inhalte des 06|kurier sind urheberrechtlich geschützt. Die Verfielfältigung und Weiterverwendung dieser Inhalte bedarf der schriftlichen Genehmigung der Redaktion. Gefundene Rechtschreibfehler dürfen gern behalten werden.

